universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

# Der Säuerling und die Schwefelquelle von Obladis, Bezirksamtes Ried in Tirol

Gasteiger, Friedrich von

Innsbruck, 1858

Fünfter Abschnitt. Die Schwefelquelle

urn:nbn:at:at-ubi:2-12921

# Fünfter Abschnitt.

## Die Schwefelquelle.

### Ihre chemischen Bestandtheile und Wirkungen.

Diese entspringt etwa 200 Schritte von dem Säuerling entfernt aus dem Waldboden, und wird durch eine hölzerne Rinne in einen Kasten geleitet, aus welchem die Bäder gespeist werden.

Der Geruch des Wassers ist sehr schwach und bei kleinern Mengen, etwa einem Trinkglas voll, kaum bemerkbar. Es schmeckt ein wenig hepatisch, schwach metallisch. Bei äußerer Lufttemperatur von 11 °C zeigt das Thermometer im Wasser 8.5 °C. Das umgebende Gestein ist Glimmerschiefer. Das Wasser ist eisenhaltig, setzt aber den größten Theil dieses Metalloxyds und einen Theil seines Kalkgehaltes als inkrustirenden Sinter ab, und während es bei seinem Ursprunge eine deutlich blaue Reaction mit Gallussäure zeigt, läßt das aus der Röhre fließende, und das Wasser des Bassins das erwähnte Reagens ziemlich unverändert. Es reagirt schwach sauer, aber diese Reaction verschwindet beim Kochen, wobei es trübe wird und nach einiger Zeit einen fahlen, etwas eisenhaltigen Absatz von kohlensaurem Kalk bildet. Ammoniak fällt das ungekochte Wasser rein weiß. An Schwefelwasserstoffgas ist die Quelle arm, desto reicher aber an festen Bestandtheilen.

Nach der neuesten, vom Professor der Chemie an der k. k. Universität zu Innsbruck, Dr. Hlasiwetz im vorigen Jahre vorgenommenen chemischen Analyse sind in einem Pfunde dieser Schwefelquelle = 16 Unzen = 7680 Gran enthalten.

| | |
|---|---|
| Schwefelsaures Natron | 0. 3755 Gran |
| Schwefelsaurer Kalk | 8. 0778 „ |
| Schwefelsaure Magnesia | 2. 8784 „ |
| Chlormagnesium | 0. 0407 „ |

| | | |
|---|---|---|
| Kohlensaures Eisenoxydul | 0. 0407 | Gran |
| Kohlensaurer Kalk | 2. 5466 | „ |
| Kohlensaure Magnesia | 0. 3417 | „ |
| Kieselsäure | 0. 0698 | „ |
| Summe | 14. 3712 | Gran |
| Freie Kohlensäure | 1. 4945 | „ |
| Schwefelwasserstoff | 0. 00215 | „ |

Ferner bestehen Spuren von Kali, Phosphorsäure und organischer Substanz.

Das spezifische Gewicht ist bei 15 ° C. $= \frac{261.\ 3454}{260.\ 7671} = 1.\ 0022.$

Werfen wir nur einen flüchtigen Blick auf die chemische Mischung des Säuerlings und der Schwefelquelle, so begegnen wir hier wie dort den nämlichen qualitativen Bestandtheilen, den kleinen Gehalt der Schwefelquelle an Schwefelwasserstoffgas abgerechnet. Hier wie dort bilden die Erden die vorwaltenden chemischen Bestandtheile nur mit dem Unterschiede, daß beim Säuerling der kohlensaure Kalk, bei der Schwefelquelle der schwefelsaure der vorwiegende ist. Hier wie dort erscheinen die nämlichen auflösenden schwefelsauren Salze, das schwefelsaure Natron, die schwefelsaure Magnesia, und hier wie dort ist die kohlensaure Magnesia vertreten. Schwache Antheile an Chlormagnesium sind hier wie dort vorhanden. Selbst die Quantität der Salze und Erden ist beiderseits eine völlig gleichmäßige geblieben. Ja sogar die freie Kohlensäure, das belebende Prinzip des Säuerlings findet sich in der Schwefelquelle, freilich in viel geringerer Menge wieder, und hier wie dort spielt das kohlensaure Eisenoxydul in völlig gleichen Mengen eine wichtige Rolle gleichsam als tonisches Bindemittel der ganzen chemischen Masse. Während der Säuerling reicher an Gasen ist, besitzt die Schwefelquelle eine etwas größere Quantität von festen Bestandtheilen.

Wie wir nun den Säuerling vermöge seiner qualitativen Bestandtheile unter die Klasse der erdig-salinischen Sauerwässer setzten, so müssen wir auch aus den nämlichen Gründen die Schwefelquelle zu Obladis an die salinisch-erdigen Schwefelquellen mit Eisengehalt anreihen.

Die oben angestellten Paralellen zwischen der chemischen Mischung des Säuerlings und der Schwefelquelle, die Gleichförmigkeit und Unterschiede in den wechselseitigen Bestandtheilen bieten uns die triftigsten

Anhaltspunkte den therapeutischen Wirkungskreis für beide Quellen festzusetzen und gehörig zu begründen.

Wenn die Heilidn schnelle Belebung und sanfte Erregung der gesunkenen Irritabilität sich zur Aufgabe stellt, wenn es sich handelt den in Verfall gerathenen Tonus der Verdauungsorgane wieder aufzurichten, den erhöhten Nervenerethismus in denselben abzustumpfen, Krämpfe zu heben, die krankhafte Säurebildung zu beschränken, lymphatische Stockungen zu beseitigen, die aus denselben hervorgegangenen Cacherien zu heilen und krankhafte Se- und Exkretionen in den Harnwerkzeugen umzustimmen, insbesondere bei Menstruations-Anomalien, Beschwerden der Diurese und den oben ausführlich beschriebenen Brustkrankheiten werden wir um so eher zum Säuerling unsere Zuflucht nehmen, je zarter, reizbarer und sensibler das kranke Individuum ist. Hingegen wird der praktische Arzt im Hinblicke auf die spezifische Beziehung des Schwefels zum Darmkanal, dem Venensysteme, insbesondere den Hämorrhoidalgefäßen, der äußern Haut, den serösen und fibrösen Membranen in allen jenen Fällen zur Schwefelquelle greifen, wo gastrische Unreinigkeiten zu entfernen, zähe Schleimmassen aufzulösen, und durch den Darmkanal abzuführen, schnelle und wiederholte Stuhlentleerungen zu bewerkstelligen, venöse Stasen zu beseitigen, die daraus entspringenden Goldaderbeschwerden zu heben, krankhafte Metamorphosen im Hautorgane rückgängig zu machen, und abnorme Produktenbildungen in den serösen und fibrösen Umhüllungen zu beschränken sind, und der Erfolg wird sich um so günstiger gestalten, je mehr das Individuum pastös, leukophlegmatisch ist und sich im selben eine träge Circulation des Blutes im Unterleibe, eine Atonie im ganzen Gefäßsysteme offenbar ausspricht. —

Beim Säuerling tritt die belebende, krampfstillende, stärkende Wirkung in den Vordergrund: seine therapeutische Beziehung ist auf die aufsaugenden Gefäße, die Harnorgane und die Schleimhaut der Luftwege gerichtet. Der Schwefelquelle hingegen fehlt die belebende, krampfwidrige, stärkende Kraft; ihre Hauptwirkung ist die auflösende, und ihre spezifische Richtung zielt zum Venensysteme des Unterleibes, dem Darmkanale, der äußern Haut, und den serösen und fibrösen Membranen.

Nach diesen Voraussetzungen wird es wohl nicht mehr schwer sein, die Krankheitsformen, gegen welche die Schwefelquelle zu Obladis ersprießliche Dienste leistet, näher zu erörtern.

Dieselbe hat sich schon während der noch kurzen Zeit ihrer Benützung bei gastrischen Cruditäten, Schleim- und Wurmcacherie, Anschoppungen und Phiskonien der Leber und Milz, bei allen venösen Stockungen im Unterleibe, den davon abhängenden Hämorrhoidalbeschwerden und Menstruations-Anomalien, bei großer Trägheit des Stuhlganges, allen Formen von Rheumatismus und Gicht vom einfachen rheumatischen Hüft- und Lendenweh bis zur eingewurzelten Gelenksgicht mit Steifigkeit, Contracturen der Glieder und Knoten an den Gelenken, bei chronischen Hautausschlägen, Krätze, Flechten und Kopfgrind, so wie auch bei psorischen und rheumatischen Metastasen einen achtbaren Ruf gegründet. Wegen des geringen Antheils an Schwefelwasserstoff und des aus diesem Grunde nur im geringen Grade vorhandenen hepatischen Geruchs ist dieses Mineralwasser leicht zu trinken, verursacht nicht wie andere Schwefelquellen das lästige Aufstoßen mit dem Geruche von faulen Eyern, bläht nicht auf, und wird vermöge seines Eisengehaltes auch ohne Beschwerden verdaut. Zu 4 bis 5 Gläsern getrunken, ist es nach meiner Erfahrung ein sicheres Abführmittel — eine Eigenschaft, die für den Praktiker von großem Werthe ist. Trotz dieser ausgezeichneten Wirkungen und sehr empfehlenswerthen Eigenschaften mußte die Schwefelquelle von Obladis häufig nicht nur von Laien, sondern auch von Aerzten mitleidige Blicke, Mißachtung und Geringschätzung erfahren.

Wahr ist es allerdings, unsere Schwefelquelle ist arm an Schwefelwasserstoffgas. Man würde sich aber sehr irren, wenn man dieses Gas als den Maßstab für den Gehalt und die Wirkungskraft einer Schwefelquelle annehmen wollte. Da die Schwefelwässer gewöhnlich zu Bädern benützt werden, und sonach bei dem Sieden ihr Quantum von Hydrothiongas vollends verlieren, so müssen doch in irgend einer andern Potenz als in dieser flüchtigen Luftart die wirksamen Bestandtheile einer Schwefelquelle aufgesucht werden. Ohne Zweifel sind es auch hier nebst der natürlichen Temperatur die festen Ingredienzien, ihre wechselseitige feste Verbindung und Lösung, die den Gehalt einer Schwefelquelle bestimmen und die therapeutische Wirkung begründen. Und eben diese festen Bestandtheile sind in unserer Schwefelquelle in viel reichlicherer Quantität vorhanden, als in den meisten erdig-salinischen Schwefelwässern von Deutschland und der Schweiz.

So besitzt die Schwefelquelle zu Limmer im Königreiche Hannover

3. 040, jene zu Tonstädt im Königreiche Preußen 7. 853, jene zu Schmeckwitz im Königreiche Sachsen 1. 1357, jene zu Wipfeld in Franken 9. 100, die zu Langenbrücken im Großherzogthum Baden 4. 200, die zu Kreuth im Königreiche Baiern, und zwar die Quelle am Schweighofe 12. 6875, die zum hl. Kreuz 8. 0000, die am Geraberge 7. 500, die zu Untermeidlung in Niederösterreich 8. 47, die zu Olmütz in Mähren 2. 980, die zu Bahlingen im Königreiche Würtemberg, und zwar die erste Quelle 9. 999, die zweite Quelle 13. 00, die vierte Quelle 11. 30, jene zu Hechingen in Würtemberg 10. 6499, jene zu Valdorf in Westphalen und zwar die erste Quelle 11. 496, die zweite 7. 481, die dritte 7. 572, jene zu Güntherbad in Thüringen 5. 184, die zu Berka in Thüringen 13. 70, die zu Oelslohn zu Hollstein 7. 07, die zu Leißigen im Kanton Bern 7. 500, die zu Aarzihl im Kanton Bern 3. 247, die zu Thalgut ebendortselbst 6. 721, die zu Stachelberg im Kanton Glarus 3. 67, die zu Schwarzensee im Kanton Freiburg 13. 32, die zu Germiswyl ebendortselbst 2. 130, jene zu Montherri, gleichfalls im Kanton Freiburg, 10. 08, und endlich jene zu Birmensdorf im Kanton Argau 5. 31 feste Bestandtheile. Und diese Quellen gehören zu den besuchtesten, und eine vieljährige Erfahrung hat ihren Ruf und Kredit gegründrt und befestiget. Aber der Schwefelquelle zu Obladis möchte man gerne alle Heilkraft absprechen, und sie als gehaltloses Mineralwasser brandmarken, obschon sie einen viel größern Reichthum an festen Bestandtheilen birgt, als dieses bei den oben aufgezählten Schwefelwässern der Fall ist. Was nun die Anzeigen und Gegenanzeigen zum Gebrauche der Schwefelquelle anbelangt, so hat auch hier das, was in dieser Beziehung über den Säuerling gesagt wurde, seine gültige Anwendung.

---